



## MENSCHEN

### Für Fritz Pleitgen ist nach der Loveparade vieles anders

Der einstige WDR-Intendant ist Chef der Kulturhauptstadt 2010. Doch die Katastrophe Mitte Juli wurde für den Macher zur Zäsur.



## LEBEN

### Blechkuchen – Geheimrezept für die große Kaffeetafel

Sie sind schnell gemacht und machen Stück für Stück viele Gäste glücklich: Wir stellen drei Kuchenvarianten mit Obst vor.



## SPIELFELD

### Mal albern, mal witzig: Partyspiele für große Runden

Bei unseren sechs Vorschlägen geht es um Geschicklichkeit, Wissen und gute Koordinationsfähigkeiten.

# Zurück in die Steinzeit



Ernte anno dazumal. FOTO: MUSEUM

Wie haben die Menschen der **Steinzeit** Ackerbau und Viehzucht betrieben? Welche Werkzeuge standen ihnen dafür zur Verfügung? Wie haben sie sich ernährt? Mit solchen Fragen beschäftigt sich die **Sonderausstellung „Vom Korn der frühen Jahre“** im **Federseemuseum in Bad Buchau**.



Christoph hat auch schon gelernt, im alten Lehmofen Brot zu backen.

SZ-FOTOS: CLAUDIA HELLER

## VON CLAUDIA HELLER

Lehmgeruch hängt in der Luft, was nicht allen Besuchern der dunklen, kleinen Hütte gefällt: „Hier stinkt’s“, beklagt sich ein kleiner Junge bei seinen Eltern, die im Halbdunkel im hinteren Teil der Hütte stehen. Andere wiederum schmunzeln über diese Feststellung. Auch wenn nicht alle diesen erdigen Duft mögen, bleiben sie doch gespannt an den Wänden des Häuschens stehen. Sie schauen zu, wie im Lichtstrahl der offen stehenden Tür Hände Steine aneinander reiben.

Es sind die Hände von Rudolf Walter, Museumspädagoge im Fe-



Wie hart das Leben in der Steinzeit war, erfahren auch die Kinder ganz praktisch.

chen aus und umhüllt die Insassen der Hütte. Der Geruch erinnert an ein Lagerfeuer. Abziehen kann der Rauch nur durch die geöffnete Tür, er setzt sich schnell in der Kleidung und den Haaren der Besucher fest. Doch warum machen Walter und sein junger Helfer Christoph das? Sie zeigen den Besuchern des Museums, wie lange die Leute der Steinzeit brauchten, um Feuer zu machen, damit sie kochen und Brotbacken konnten.

Die Besucher dürfen dabei aber nicht nur zusehen, sie können sogar selbst mit anpacken. Sei es beim Brotbacken in einem nachgebauten Steinzeitbackofen, beim Bauen des Ofens selbst, beim Ernten, Unkraut jäten oder bei der Getreideverarbeitung. Möglich macht diese praktische Beteiligung eine Reihe von Begleitveranstaltungen wie beispielsweise der „Archäo-Aktiv“-Workshop, die die Inhalte der Sonderausstellung „Vom Korn der frühen Jahre – Sieben Jahrtausend Ackerbau und Kulturlandschaft“ in Szene setzen. Konzipiert wurde sie vom Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg und dem Federseemuseum.

Es gibt auch einige fleißige Helfer, die die harte körperliche Arbeit nicht scheuen. Sie setzen ihre ganze Kraft ein, mit einem riesigen hölzernen Mörser das Getreide zu entspelzen. Das heißt, sie trennen durch leichtes Stoßen und Reiben die Hülle um das Getreide – in der Steinzeit waren das vorwiegend Emmer und Einkorn. „Das ist ganz schön anstrengend“, stellt eine Besucherin fest und wischt sich eine Schweißperle von der Stirn. Anschließend leeren die Helfer das Getreide in einen sogenannten

Worfelkorb, mit dem sie es in die Luft werfen, um so die Spreu vom Weizen zu trennen. Schließlich geht es zum Mahlstein, wo die Besucher in gebückter Haltung das Getreide zu Mehl verarbeiten. Diese Arbeitsschritte sind nicht nur zeitaufwendig, sondern auch kräftezehrend und belastend für den Körper. „Die Leute damals litten häufig an Arthrose“, weiß Museumsleiter Dr. Ralf Baumeister.

Mit den Begleitveranstaltungen wollen die Museumsmitarbeiter alle Sinne der Besucher ansprechen, also neben dem Fühlen auch das Hören, Riechen, Tasten und Schmecken. Deshalb dürfen die Besucher das Brot aus dem Steinzeitbackofen oder den Eintopf, der über offenem Feuer zubereitet wurde, natürlich auch probieren. Wen es nach getaner Arbeit noch in die Räume der Sonderausstellung verschlägt, der findet dort zahlreiche Originalfunde wie zum Beispiel den Mörser, mit dem das Getreide entspelzt wurde. Lebensgroße Modelle und Schaufeln geben zudem einen Einblick in das Spektrum der Kulturgeschichte Südwestdeutschlands – es reicht von den ersten Bauern der Jungsteinzeit über den Landesausbau in keltischer Zeit bis zu den Agrarkrisen des Mittelalters und der hoch technisierten Intensivwirtschaft der Gegenwart.

## Bei den Workshops dürfen die Teilnehmer mitanfassen

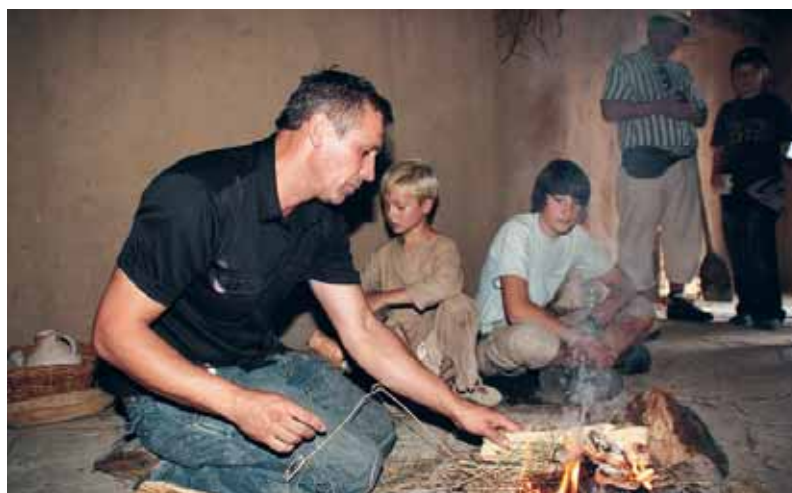
det dort zahlreiche Originalfunde wie zum Beispiel den Mörser, mit dem das Getreide entspelzt wurde. Lebensgroße Modelle und Schaufeln geben zudem einen Einblick in das Spektrum der Kulturgeschichte Südwestdeutschlands – es reicht von den ersten Bauern der Jungsteinzeit über den Landesausbau in keltischer Zeit bis zu den Agrarkrisen des Mittelalters und der hoch technisierten Intensivwirtschaft der Gegenwart.

**INFO** Die Ausstellung ist noch bis zum 1. November täglich von zehn bis 18 Uhr geöffnet. Folgende Begleitveranstaltungen werden noch bis zum Ausstellungsende angeboten: 22. August: Pfahlbauers Haustiere, 29. August: Methoden und Werkzeuge des steinzeitlichen Ackerbaus, 5. September: Tag des Holunders, 19. September: Binsen, Bast und Gräser, 10. Oktober: Kulinarisches durch die Zeiten.

## Christoph assistiert dem Museumspädagogen

derseemuseum in Bad Buchau. Mit den Steinen will er Feuer machen, der neunjährige Christoph, der neben ihm sitzt und der im Museum seine Sommerferien verbringt, assistiert ihm dabei. Es dauert auch nicht lange, bis ein Funke auf das Stückchen Zunderpilz in seinem Schoß fällt, was dieses zum Glimmen bringt. Sogleich umwickelt er das glimmende Stückchen mit Stroh, wedelt es kurz hin und her und pustet kräftig hinein. „Jetzt darf jeder mal pusten, damit das Feuerbaby uns kennenlernt und es ein gutes Feuer wird“, spricht er die umstehenden Besucher an. Dann steht er auf und hält jedem Besucher der Lehmhütte das immer stärker rauchende Stroh vors Gesicht.

Sobald das Stroh brennt, legt Walter es auf die Feuerstelle inmitten der Lehmhütte. Bald breitet sich der Rauch im ganzen Häu-



Museumspädagoge Rudolf Walter entzündet das Feuer.



Beim Unkrautjäten fließt so mancher Tropfen Schweiß.

## → ANGESPITZT VON PETRA LAWRENZ

Was ist der Mensch? Gute Frage. Der Mensch bestehe aus Knochen, Fleisch, Blut, Speichel, Zellen und Eitelkeit, befand der Laienbiologe Kurt Tucholsky. Diese Theorie gilt als unumstritten. Etwas genauer noch analysierte seinerzeit Georg Christoph Lichtenberg: „Der Mensch ist vielleicht halb Geist und halb Materie so wie der Polype halb Pflanze und halb Tier. Auf der Grenze liegen immer die seltsamsten Geschöpfe“. Das ist klug gesprochen, vor allem wenn man bedenkt, dass der gute Mann ja gar nicht wissen konnte, dass Guido Westerwelle einmal Außenminister werden würde.

Apropos seltsame Geschöpfe, es gilt ja bekanntlich als ausgemacht, dass der Mensch vom Affen abstamme, beziehungsweise von irgendwelchen haarigen keulenschwingenden Ahnen. Das ist natürlich Unsinn. Hier hat man sich von Äußerlichkeiten täuschen lassen. Ausgerechnet Sepp Blatter, Jogi Löw und dem Fußball allgemein ist zu verdanken, dass wir in Sachen Familienforschung seit Kurzem neue Erkenntnisse gewonnen haben. Ich sage nur: Paul. Bis wir ihn kannten, standen die meisten von uns der Spezies der wirbellosen Kopffüßer relativ indifferent gegenüber. Vorsichtig ausgedrückt. Als Zutat für Calamarese frites – o.k. Aber eine etwaige (Seelen-) Verwandtschaft hätte man doch ins Reich der Fabel verwiesen, nicht wahr? Dabei gelten Kraken seit jeher als intelligent und verspielt. Außerdem sind sie bereits 550 Millionen Jahre auf der Erde vertreten, lehrt die Wissenschaft. Dass die Achtarmigen ungefähr 499.999.900 Jahre drauf warteten, dass der Fußball erfunden wurde – und darauf, dass einer von ihnen mal sein Expertentum bei einer WM beweisen durfte – wer konnte das ahnen? Klar ist jetzt aber: Paul ist einer von uns. Dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein, bis sich die Oktopusse die ein oder andere Dauerkarte angeln und sich im Stadion mit den anderen Fans in den vielen Armen liegen.

Fußball-Hasser werden dies eventuell noch nicht als menschenähnliches Verhalten durchgehen lassen und weiter skeptisch den Kopf schütteln. Ihnen sei die Geschichte jenes Pazifischen Riesenoktopus nahegelegt, der umständehalber im Sea Life Königswinter wohnt und dortselbst in schwerste Liebeswirren geraten ist. Kein Wunder, besitzt er doch nicht weniger als drei Herzen. Der Arme ist einer steinernen Meerjungfrau verfallen, welche das Aquarium mit ihm teilt. Wiewohl seine Liebste sich etwas kühl gibt, halte der Oktopus sie fest umklammert und verteidige sie heldenhaft, berichten die Aquaristen.

Das wär' doch nun aber zu hollywoodesk, um menschlich zu sein, oder? Gemach. Wenn der Krake die Wahl hat zwischen einem zärtlichen Rendezvous und einem ordentlichen Stück Seelachs, habe bisher noch immer das Futter gewonnen, berichten die Pfleger. Und das trotz dreier Herzen. Na also, noch Fragen? Ecce homo!